

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

zugleich

Oberlungwitzer Tageblatt  
und  
Bersdorfer Tageblatt

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet die Doppelseite 80 Pfg., sonst 40 Pfg., Restameile 75 Pfg.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachlaß. Anstufungsteilung und Vermittlung von schriftlichen Angeboten 20 Pfg. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jeden Verlagsanspruch aus. Bei zwangsweiser Einstellung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151.

Bezugspreis monatlich M. 1.50, durch Post frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen M. 1.30, Wochenkarten 85 Pfg. Bei Postbezug vierteljährlich M. 4.50 ausschließlich Zustellungsgebühr. Einzelne Nummer 10 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Sperrung, Auslieferung der Anzeiger verspätet oder nicht erschienen, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachamt Leipzig 40214. Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnhofstr. 8.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 291

Mittwoch, den 17. Dezember 1919

46. Jahrgang

Schweineschmalz, jede Person 160 Gramm — 4.80 Mk., gegen Fettkarte. Die Verbraucher erhalten das Schmalz bei dem Fleischer, bei dem sie sich als Kunden haben eintragen lassen. Von der Fettkarte hat der Fleischer Marke 7 abzuschneiden.

Weiße und amerikanische Bohnen bei Lorenz, Hiltengrund, Müch, Goldbachstr., Heinz, Schützenstr., Müller, König Albertstr., Reuther, Bismarckstr., Wiedner, Altmarkt, Weinreich, Weinkellerstr., Fichtner, Dresdner Str., Träger, Schubertstr., Stephan, Parthahn, Roßsch, Wolfenhausstr., Maake, Landaraffstr., Winter, Karlsru, Reinhold, Bahnstr., Günther, Chemnitz Str., Schindhelm, Südtstr., Erwin Wagner, Döhr, Konsum-Verein.

Bohnenmehl bei Lorenz, Hiltengrund, Heinz, Schützenstr., Wiedner, Altmarkt, Weinreich, Weinkellerstr., Fichtner, Dresdner Str., Roßsch, Wolfenhausstr., Winter, Karlsru, Günther, Chemnitz Str., Schindhelm, Südtstr., Konsumverein.

Rond. gezuckerte Magermilch, 1 Person  $\frac{1}{2}$  Pfd. — 1.40 Mk. Nr. 8301—8435: Egerland, Breite Str., 3436—3490: Risch, Chemnitz Str.

Sago bei Lorenz, Hiltengrund, Meusel, Bismarckstr., Böhler, Schützenstr., Baumarkt, Zillplatz, Gröna, Karlsru, Rother, Zimbacher Str., Schindhelm, Südtstr., Lischmann, Aktienstr.

**Öffentl. Gemeinderatsitzung in Oberlungwitz**  
Mittwoch, den 17. Dezember 1919, abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen. 2. Besuche. 3. Verschiedenes.

Oberlungwitz, am 16. Dezember 1919.

Der Gemeindevorstand.

## Krankenkasse.

Eine Sonderzusage:  $\frac{1}{2}$  Pfd. Butter für 7 Mk. an jede kranke Person. Bezugsberechtigt sind nur solche Kranke, welche mit ärztlichem Ausweis versehen sind. Zu dieser Sonderzusage hat die Landbesitzerkarte keine Gültigkeit, die hierzu nötigen Besuchsarten sind am Mittwoch, den 17. Dezember d. J., im hiesigen Rathaus — Zimmer Nr. 2 — zu entnehmen, worauf die Butter im Konsumverein 1, in der Filiale des Konsumvereins 1 und im Konsumverein „Haushalt“ entnommen werden kann.  
Oberlungwitz, am 16. Dezember 1919. Der Gemeindevorstand.

## Eine furchtbare Anklage.

Schon vor einigen Monaten hat die deutsche Regierung begonnen, ihr amtliches Material über die Behandlung unserer Gefangenen in Feindesland zu veröffentlichen. Der erste Band liegt unter dem Titel: „Deutsche Kriegsgefangene in Feindesland“. Amtliches Material. Vor. Es sind erschütternde Bilder, die hier veröffentlicht sind. Mag man die Kapitel über die Offiziers- oder die Mannschafslager, über Nordafrika oder die Lazarette lesen, überall stößt man auf Beweise einer so niedrigen Gesinnung und so gemeiner Behandlung, daß man an der Möglichkeit derartiger Vorgänge zweifeln könnte, wenn man es nicht mit stichhaltigen Auslagen deutscher Männer zu tun hätte.

Dabei muß gesagt werden, daß die Denkschrift äußerst vorsichtig abgefaßt ist. Sie müht sich darum, überall den wahren Tatbestand festzustellen, und zehrt auch für die Franzosen verhältnismäßig günstige Berichte heran. Ob freilich der ursprüngliche Zweck, eine Bestrafung der Schuldigen zu erreichen, bei der in Frankreich herrschenden Stimmung Aussicht auf Verwirklichung hat, erscheint mehr als zweifelhaft; einem anderen, nicht minder wertvollen kann das Buch jedoch dienstbar gemacht werden. Es kann der Welt die Augen öffnen über die wahren „Barbaren“ und „Sünder“ des Weltkrieges. Nichts hat uns in neutralen Zustand so sehr geschadet, wie die Nachrichten über die belagerten usw. „Gruellaten“. Nun wohl, hier haben wir wahrheitsgemäße Berichte, die einer Gruespropaganda gegen Frankreich sich dienstbar machen lassen und diesem Lande und seinem Handel noch gefährlicher werden können, als uns jene Schilderungen, von denen doch nur ein ganz kleiner Teil den Tatsachen entsprach. Es ist von unserer Regierung zu fordern, daß sie sofort diese Schrift in die hauptsächlichsten neutralen Sprachen, aber auch ins Englische und Französische übersetzen und mit allen Mitteln im Ausland verbreiten läßt. Vor allem wäre sie in großen Mengen nach Amerika zu lancieren. Ist dort in der irischen Frage die Stimmung gegen England erregt, so ist die Mäßigkeit gegeben, auch gegen Frankreich eine Stimmung zu schaffen, die von dem edlen Bundesbruder die Herausgabe der Opfer seiner Brutalität fordert. Das muß doch das Ziel sein, das mit allen Mitteln zu erstreben ist: die Befreiung der Gefangenen. Sieht der Franzose, wie sein Verhalten gegen diese ihm den moralischen Kredit in der Welt entzieht, und ihn zum schwachen Mann zu machen dringt, so wird er es sich doch überlegen, ob er

bei seiner Lage, die ihn von ausländischer Unterstützung, vor allem von amerikanischen Geldern, abhängig sein läßt, hier nicht mehr verliert, als er durch weitere Bekriegung seiner Vagabunden gewinnen kann.

Die Verzweiflung der Gefangenen schildert fast jeder Brief, der in diesen Tagen die Heimat erreicht. Aus unserem Leserkreis wird uns folgender

**Koßfrei eines Hohenstein-Ernstthaler Kriegsgefangenen**

zur Verfügung gestellt, der vor wenigen Tagen aus einem Lager bei Amiens bei den Eltern eintraf:

d. 23. Nov. 1919.

Meine Lieben!

In Post Onkels Brief vom 16. 10. gestern erhalten. Dabe mich sehr gefreut und sage meinen herzlichsten Dank. Ja, man merkte offensichtlich, daß unsere Heimfindung zwischen dem 27. v. M. und dem 2. d. M. beginnen würde. Aber Ihr habt schon an der Wahrheit dieser Meldung gezweifelt. Heute nun wißt Ihr, daß es nur Lug und Trug, nur ein Bluff war, um das deutsche Volk zu beruhigen, und andererseits um uns, die wir doch schon lange an der Grenze unserer Hoffnung und Geduld stehen, zu trösten und einen kleinen neuen Lichtstrahl in unser ödes Dasein kommen zu lassen. Und doch bleibt uns noch eine Hoffnung, das ist das Inkrafttreten des Friedensvertrages am 1. Dezember. Wenn das Recht der Wahrheit und die Menschlichkeit noch nicht vollständig verblüht und noch nicht in den Staub getreten sind durch den schändlichen Einbruch und verderblichen Egoismus gewisser Herren, denen man weiterhin blindes Vertrauen schenkt und in deren unfähige, nur von der blutigen Gewalt besetzte Hände man das Schicksal von Millionen von Menschen, gleich geboren legt, — dann muß mit diesem Moment unsere Sonne der goldenen Freiheit mit ihrem feurigen Keim am Horizont unserer ewigen Hoffnung emporsteigen. Wenn dies nicht der Fall, dann die letzte Hoffnung, die uns bleibt, das seid Ihr, deutsche Brüder, das bist du, deutsches Volk; nicht nur Ihr nächsten Angehörigen, die ihr eure Söhne, Brüder, Gatten noch in grausamer Verbannung weiter schmachten lassen müßt; denn nicht nur für Euch sind wir in den Kampf gezogen; sondern um das deutsche Volk, den deutschen Kern zu schützen, haben wir zum Schwert gegriffen, durchgehalten bis zum äußersten, und blühten hier in schmöher Gefangenenschaft nach Erlösung, dem Lohn und Spotte unserer Feinde ausgesetzt und ihrem Kapitalismus preisgegeben. Denn er ist es nur, der uns in seinen Klauen behält, nicht das französische Volk. Warum soll

ich diejenigen anlagen, die doch mit uns fühlen und denken und gegen die Macht des Kapitals genau so gering und winzig sind wie wir. Darum dich, deutsches Volk, rufen und stehen wir an, Euch deutsche Brüder, wenn Ihr noch ein wenig Mitgefühl und Erbarmen für eure Landsleute besitzt, Ihr müßt uns freilassen. Oder wäre Ihr imstande, 100 000 von Euren Brüdern aus Euren Kreise zu scheiden mit der beschönigenden Entschuldigung, wir haben alles getan und können doch nichts erreichen? Sollte das Euer Dank sein?

Geht Befinden gesundheitlich noch gut. Das Wetter ist zurzeit saunmäßig. Troden wird es überhaupt nicht mehr. Onkel Paul habe ich auch geschrieben. Lebt wohl für heute und seid herzlich gegrüßt von uns.

Jedes weitere Wort würde nur den Eindruck des Briefes abschwächen, mit dessen Inhalt man natürlich nicht in allen Teilen einverstanden zu sein braucht.

**Die Kameruner wieder zurück.**

Der Kommandeur der Schutztruppe Kamerun, Oberstleutnant von Zimmermann, mit Stab, insgesamt 11 Offiziere, darunter Major Goebule, und 44 Unteroffiziere und Mannschaften der Schutztruppe, sind aus spanischer Internierung über die Schweiz zurückgekehrt. Ferner waren dabei 57 Zivilpersonen. Die Abreise der Schutztruppe nach Berlin erfolgte heute Dienstag von Konstanz aus.

**Die Heimkehr der „Emden“-Mannschaft.**

Die in Malta Kriegsgefangene gewesene Mannschaft des Kreuzers „Emden“ traf in Rosenheim in Oberbayern, der deutschen Grenzstation, ein, wo ihr ein festlicher Empfang zuteil wurde. Kapitän von Müller war aus Berlin zur Begrüßung seiner früheren Offiziere und Mannschaften erschienen. Der Transport wurde nach dem Lager Lechfeld bei Augsburg weitergeleitet, wo die Befragung einer kurzen Quarantäne unterliegt.

## Die Londoner Abmachungen.

Die Pariser Ausgabe des „Remond Verats“ berichtet, daß sich die Londoner Besprechungen auf folgende Punkte bezogen: Es wurde festgestellt, welche der amerikanischen Vorbehalte für die europäischen Alliierten annehmbar seien und welche nicht. Für Frankreich, Italien und England wurde eine neue Erklärung abgegeben, die besagt, die Mächte seien fest entschlossen, von Deutschland die unbedingte Durchführung des Friedensvertrages ohne Forderung zu verlangen und

falls Deutschland sich weigern sollte, es mit Gewalt dazu zu zwingen. Von amerikanischer Seite soll erklärt worden sein, daß auch die Vereinigten Staaten bereit wären, mit den übrigen Alliierten in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten und, wenn nötig, militärische Hilfe zu leisten. Wichtige Beschlüsse wurden bezüglich der adriatischen Frage gefaßt. Der italienische Minister des Auswärtigen wurde von dem Plan der Alliierten in Kenntnis gesetzt und wird ihn in Rom dem Ministerrat vorlegen. Zwischen Frankreich und England wurde ein Finanzabkommen getroffen. Danach wird den Banken erlaubt, Kredite für längere Termine zu gewähren, um dem französischen Wirtschaftsleben wieder aufzuhelfen. Es wurde die Grundlage für einen endgültigen Verband zwischen Frankreich und England geschaffen, dem auch Italien beitreten soll, falls Amerika in seiner neutralen Haltung verharret. Beschlüsse, die die Möglichkeit eines raschen Friedensschlusses mit der Türkei gewährleisten, wurden gefaßt und die bereits bekannte Errichtung des Rates der Ministerpräsidenten beschlossen, zu dem auch, wie man hofft, ein Vertreter der Vereinigten Staaten hinzutreten soll.

**Das neue Militärabkommen.**

Nach Meldungen eines Mailänder Blattes wurde beim Jubiläumtreffen von Clemenceau, Lloyd George und Scialoja in London ein Abkommen getroffen, wonach Belgien und Italien im Militärabkommen an die Stelle der Vereinigten Staaten von Nordamerika treten sollen. Das Militärabkommen wird somit in ein französisch-englisch-belgisch-italienisches Abkommen umgewandelt.

Laut „Telegraph“ melden „Times“, daß Grund zu der Annahme besteht, daß ein wichtiges Ergebnis der Londoner Verhandlungen die allgemeine Verstärkung der englisch-französischen Entente sein wird. Es ist möglich, daß bald eine zweite Konferenz über die englisch-französischen Handels- und Finanzbeziehungen stattfinden wird.

**Ein Geständnis.**

St. Price schreibt im „Journal“: Die Engländer mühten ganz genau, was sie taten, als sie die Entschädigung festlegten, welche für die Flotte von Teapa How verlangt wurde. Ist es nicht ein Meisterstück, mit einem Schlag die Kriegsmarine und die Hoffnungen Deutschlands auf die Wiederbelebung einer Handelsmarine zu zerstören? Klarer als hier kann nicht eingestanden werden, daß die neuesten Forderungen der Entente die völlige Zugrundelegung der deutschen Weltwirtschaft zum Ziel haben.

# Hundschau.

## Kein Steuerprivileg der Beamten mehr.

Das bisher bestehende Steuerprivileg der Beamten wird, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt, nach dem Inkrafttreten der neuen Steuerreform in Fortfall kommen. Trotzdem wird damit eine Verschlechterung nicht verbunden sein, denn die Beamtenbefreiung dürfte eine so wesentliche Erhöhung der Beamtengehälter ergeben, daß ein Ausgleich für das in Fortfall kommende Steuerprivileg gegeben ist.

## Regierungskrise wegen der Betriebsräte?

Aus parlamentarischen Kreisen wird geschrieben: Die Sozialdemokratie hat sich vorgenommen, das Betriebsrätegesetz unbedingt noch in dieser Woche zu verabschieden und will dem Zentrum und den Demokraten in dieser Beziehung ein Ultimatum stellen, da diese beiden Parteien bisher einer beschleunigten Verabschiedung Widerstand leisteten. Auch die Forderungen des Reichsministers auf sofortige endgültige Verabschiedung des Umsatzsteuergesetzes und des Reichsnotopfergesetzes in den nächsten drei Tagen haben stark bei den Demokraten verschminkt. Man hat in diesen Kreisen vielfach das Gefühl, die Sozialdemokratie suche einen Konflikt zur Schaffung einer Wahlparole. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die nächsten Tage doch noch eine Regierungskrise bringen, zumal die Zentrumsforderungen im Reichsministerium zur Schulfrage in gewissen sozialdemokratischen Kreisen als günstige Gelegenheit zur Schaffung einer neuen Koalition betrachtet werden.

## Deutscher Wahlsieg in Danzig.

Bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Danzig wurden in 132 Bezirken insgesamt 89 000 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die deutsch-nationale Volkspartei 18 351 Stimmen und 14 gewählte Abgeordnete, die Polen 7391 Stimmen und 5 Abgeordnete, die Vereinigte sozialdemokratische Partei 26 854 Stimmen und 20 Abgeordnete, die Zentrumspartei 11 271 Stimmen und 8 Abgeordnete, die Deutsche demokratische Partei 12 032 Stimmen und 9 Abgeordnete, die Wirtschaftliche Vereinigung 13 101 Stimmen und 10 Abgeordnete.

## Die Schuldirektoren in Sachsen.

In der Nationalversammlung haben die Deutschnationalen die folgende Anfrage eingebracht: § 9 des Ubergangsgesetzes für den Freistaat Sachsen bestimmt, daß die bei Inkrafttreten des Gesetzes im Amte stehenden Schuldirektoren nach Ablauf einer dreijährigen Frist sich zur Wiederwahl stellen sollen. Diese Bestimmung steht in Widerspruch zu den amtlichen Anstellungsurkunden der sächsischen Schuldirektoren. Nach Artikel 129 der Reichsverfassung sind die wahlberechtigten Rechte der Beamten unverletzlich. Ist die Reichsregierung bereit, gemäß dem Grundgesetz: „Reichsrecht bricht Landesrecht“ darauf hinzuwirken, daß die der Reichsverfassung widersprechenden Bestimmungen des § 9 des sächsischen Ubergangsgesetzes beseitigt werden?

## Das Ergebnis der Sparprämienanleihe.

Das vorläufige Ergebnis der Zeichnungen auf die deutsche Sparprämienanleihe 1919 beträgt, entgegen der gestrigen Mitteilung, und soweit sich aus den bisher eingelaufenen telegraphischen Meldungen feststellen läßt, rund 3,8 Milliarden Mark. Ein abschließendes Ergebnis kann erst nach Einlaufen der endgültigen Meldungen, die Ende dieser Woche zu erwarten sind, bekanntgegeben werden. Falls durch nachträglich eingehende Zeichnungen der Betrag von 4 Milliarden Mark nicht erreicht werden sollte, so wird das Reich die Summe, die zum Zeichnungs-

ergebnis von 4 Milliarden Mark fehlt, selbst decken.

## Das Urteil im Münchner Wobdprozess.

Der Angeklagte Lindner wurde wegen versuchten und begangenen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Frisch wegen Totschlagsversuchs zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Merkert zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis und der Angeklagte Schlund zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Volkswirtschaftlicher Massenmord.

Nach einer Depesche des „Temps“ aus Odesa sollen die Volkswirtschaften fast die gesamte jüdische Bevölkerung der Stadt Kurek, die sie besetzt hatten, ermordet haben. Die jüdischen antibolschewistischen Intellektuellen sowie die begüterten Bürgerleute seien vor ein revolutionäres Gericht gestellt und nach einem kurzen Verfahren hingerichtet worden.

## Ein belgischer „Hauptmann von Ropend“.

Ein frecher Vandal ist in Vachen verurteilt worden. Im Vanthaus Vrob & Co. erschien ein Mann in belgischer Hauptmannsuniform in Begleitung von Schulheuten und sechs bewaffneten belgischen Soldaten. Er gab an, er sei vom belgischen Justizministerium beauftragt, eine Prüfung vorzunehmen, ob sich in dem Besitz des Inhabers des Vanthauses Wertpapiere befinden, die in Belgien im Jahre 1915 gestohlen worden seien. Er zeigte auch eine Urkunde vor, die den Stempel des belgischen Justizministeriums trug. Er befahl dem Bankier Vrob, den Kassenhau zu öffnen. Etwa 370 000 Mk. in deutschem Gelde und 75 000 belgische Franken wurden beschlagnahmt. Da der Bankier jedoch den Verdacht eines Raubüberfalls hatte, ließ er seinen Direktor mit einem deutschen Schuhmann dem belgischen Hauptmann folgen. Vom Direktor und dem begleitenden Schuhmann wurde dann der angebliche Hauptmann festgenommen und der belgischen Behörde übergeben. Er gab an, Franzose zu sein. Das geraubte Geld wurde der Bank wieder zurückgegeben.

## Parteitag der Demokraten.

Ueber den Schluß der Sonntagstagung wird noch berichtet: In der sechsten Abendstunde begann die

## Generaldebatte über das Parteiprogramm.

Dr. Gerling-München bezeichnet die Annahme des Schulprogramms für konfessionell gläubig als unmöglich. Das Programm, das er dann nach längeren Ausführungen vom naturrechtlichen Standpunkt aus behandelte, solle entweder der Nationalversammlung vorgelegt oder einer neuen Kommission überwiesen werden. — Der Redner fand stürmischen Beifall bei einem großen Teile der Versammlung.

Dornblüth-Halle ist für baldige Verabschiedung des Programms, dem Programm fehlt der große werbende Gedanke für die Demokratie. Worte, wie „Herrscher“ und „Beherrscher“ dürfen nicht darin enthalten sein. Ferner müsse darin mehr über den deutschen Bauernstand enthalten sein. Man solle die Parteigenossen, die draußen in der Praxis die Arbeit leisten müssen, bei weiterer Beratung mit heranziehen. — Nach stürmischer Geschäftsordnungsdebatte wurde entgegen dem Wunsch auf Vertagung bis Montag die Weiterberatung beschlossen, um über das Schicksal des Programms möglichst Klarheit zu schaffen.

Professor Dr. Quiddé-München: Es ist unbillig, zu sagen, daß der Programmtext nur ein negativer ist. Er ist nur in mancher Beziehung zu projektiv. Wir müssen den Gedanken der Gleichberechtigung aller Bürger des Staates an die Spitze des Programms stellen. Das Programm sei in den

Grundgedanken gut und der Demokratie förderlich. Dr. Kauch-Dessau legt für die allgemeine Berücksichtigung der körperlichen und staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend im Programm ein.

Stadttrat Wiemer-Berlin will die Landwirtschafts- und Mittelstandsfragen entschiedener berücksichtigt wissen. Im übrigen müsse man daran festhalten, daß der Parteitag die höchste Instanz der Partei sei.

Dr. Dove-Berlin begründete einen mit vielen Unterschriften versehenen Antrag, wonach sich die Versammlung mit den Grundgedanken des Programms einverstanden erklärt und die endgültige Festsetzung dem Parteivorstand und der Fraktion der Nationalversammlung überträgt.

Alsberg-Düsseldorf: Wir müssen in einem Parteiprogramm die mittlere Linie der Partei festlegen. Der Redner spricht in längeren Ausführungen für eine endgültige Entscheidung. Ohne ein Programm könne man kein Jahr lang mehr zusammenhalten.

Schließlich wurde der Schluß der Generaldebatte über das Parteiprogramm beschlossen. Unter großer Unruhe löste sich in der neunten Abendstunde die Versammlung auf.

Zu Beginn der Verhandlung erlittete Prof. Troelisch ein großangelegtes Referat über das Kulturprogramm. Die Demokratie habe uns, erklärte er, vor dem Bolschewismus gerettet. In Deutschland schlagen wir uns wegen aller möglichen Ideen herum und nennen das den geistigen Kampf. Kaum ist dieser furchtbare Krieg zu Ende gegangen, noch sind die Wunden offen und schon sprechen gewisse Kreise wieder von der geistigen Führung, die Deutschland vor der Welt in die Hand nehmen müßte. Ausführend setzte er sich mit dem sozialistischen Gedankengang auseinander. Das Zentrum, das dürfte man nicht verkennen, sei eine Kulturpartei. Ein großer Kulturwert stecke in der katholischen Kirche. Sie habe ein großes soziales Verständnis. Wenn wir das verstehen, was aus dem katholischen Lager kommt, so würden wir davon bewahrt bleiben, an einen neuen Kulturkampf zu denken. Man gehe in die älteren deutschen Städte nach Würzburg, Weimar usw., da stehe unser geistiger Schatz. Was uns heute als neuer Geist empfohlen werde, sei weder neu noch Geist. Es wäre das Dummste von uns, wenn wir glaubten, die Revolution verpflichte uns nun zu einem ganz neuen Geist. Demokratie, wo sie hingehöre, in die Politik und Wirtschaft. Aber in der Bildung entscheide das Talent, Selbstbewußtsein und Wille. Prof. Troelisch ging dann auf die wichtigsten Fragen des Kulturprogramms ein und warf 4 Probleme auf: Die Zensur, die Schule, das Verhältnis von Staat und Kirche und den Religionsunterricht. Die Zensur in der Kunst lehnte er ohne weiteres ab, hielt aber einen gewissen Einfluß auf das Kino für notwendig und eine Kommunalisierung für annehmbar. Die politische Zensur sei nicht gänzlich zu entbehren, sonst gäbe es eine grenzenlose Vergiftung. Die Einheitschule verwerfe ich heute von selbst. Es könne sich nur darum handeln, wie man sie gestaltet: möglichst gehobene allgemeine Volksbildung, Erhaltung der höheren Bildung. Die jetzigen Schultypen müssen gehörig verlebendigt werden. Nicht so viel Wissens-, sondern mehr Charakter- und Willensbildung. Die Trennung von Staat und Kirche sei bereits durch die Verfassung gegeben. Er ermahnte die Demokraten, sich in der Kirche zu betätigen. Die bisherige Stellung der Religion in der Schule sei theoretisch nach der Trennung von Kirche und Staat nicht mehr aufrecht zu erhalten. Praktisch sei der Religionsunterricht aber nicht auszumergen. Das Volk wolle ihn in der Schule behalten. Dem habe die Verfassung auch in dem bekannten Kompromiß Rechnung getragen. Dann müßte der Kirche auch ein gewisses Volksrecht zustehen. Der Beifall, der dem Prof. Troelisch wurde, wolle kaum enden. Hierauf trat man in die Spezialdebatte über den Programmtext ein.

Prof. Kade-Marburg wies auf den Satz im Programmtext hin, daß kein Kind durch die Schule gehen solle, ohne mit den Grundlagen der Religionsgeschichte bekannt zu werden. Da solle keiner sagen, daß die Demokratie religionsfeindlich sei. Zu dem Religionsunterricht sollen keine Lehrer gezwungen werden. Was den Satz anbelange, der konfessionelle Unterricht solle den Kirchen überlassen bleiben, so müsse die Kirche dankbar für dieses Recht sein.

Schulrat Weich betonte, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen müßten unterbaut sein von Weltanschauungen. Solange der Literarismus die geistige Grundlage gehabt habe, sei er die weltüberwindende Gewalt gewesen. Das Kulturprogramm hätte vom Persönlichkeitsgeist durchsetzt sein müssen. Man solle es an den Ausschuß zurückgeben. Die Demokraten hätten die Aufgabe, den freien deutschen Geist in Schule und Volk zu pflegen.

Pfarrer Graue-Berlin betont die Grundzüge der Vereinigung der Kirchenfreunde in der Partei.

Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg, Rektor der Universität Leipzig, brachte folgenden Antrag des Vereins Leipzig bei: Die Kultur kann sich nur bei voller Freiheit der geistigen Kräfte entwickeln. Die demokratische Partei erkennt die Pflicht des Staates zu äußerer Begleitung und den Schutz des geistigen Lebens zur Sicherung eines gewissen Bildungsgrades für alle völlig an. Sie verweist jedoch alle Bestrebungen, die ihm das Recht zur Beeinflussung von Schule, Wissenschaft und Kirche im Sinne einer geistigen Gleichförmigkeit aller Bürger einzuräumen wollen. Sie tritt für eine Milderung der Zensur nach den mannigfaltigen Anforderungen der verschiedenen Berufe, für volle Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und der freien Innerebene der Kirche und Religionsgemeinschaften ein. Die Wiederherstellung und Kräftigung der sehr erschütterten sittlichen Werte kann nur ein Werk des deutschen Volkes selbst sein. Der Staat kann sie mit vorläufiger Hand fördern und stützen, aber nicht zwingen. In seiner Begründung kam Brandenburg auch auf die Bestrebungen der Volksschullehrer, auf Ausbildung im Rahmen der Universität, zu sprechen. Die Volksschule habe eine andere Aufgabe als die Schule, die auf die Wissenschaft vorbereiten soll. Die

## Volksschule bildet für das praktische Leben vor.

Es sei deshalb auch eine verheißene Lehrerbildung notwendig. Die Volksschullehrer würden an der Universität nicht finden, was sie brauchen. Die Unversität habe die Aufgabe, die Wissenschaft zu pflegen, ihr würden dann ihre Aufgaben unmöglich gemacht. Jetzt sei die Lehrerschaft der verschiedenen Schulen für jede Schulgattung gleichwertig, bei Behauptung des neuen Weges würde der Stand der Volksschullehrer herabgedrängt werden zu einer minderwertigen Lehrerschaft. Alle tüchtigen Lehrer würden dann noch das Examen zum höheren Lehramt machen und für den Unterricht für die Massen des Volkes würden nur die schlechtesten Kräfte Verwendung finden. Das sei unsozial.

Dr. Gertraud Bäumer erklärte, daß sie Prof. Brandenburg in seinen Ausführungen nicht folgen könne. Sie tritt für die Lehrerausbildung an den Universitäten ein. Der von Brandenburg begründete Antrag Leipzig wird angenommen. Schließlich wurde das Programm mit sämtlichen Anträgen angenommen und zur endgültigen Redigierung dem Vorstand und der Programmkommission überwiesen, worauf der Parteitag geschlossen wurde.

## Einwohnerversammlung in Hohenstein-Ernstthal.

Die Montagabend im Schützenhaus abgehaltene „Einwohner“-Versammlung war von ganzem: 75 „Einwohnern“ besucht, ein Zeichen

## Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner. 71

„Still!“ rief er und streckte seine eine Hand beinahe beföhlen nach ihr aus.  
„Siehst du, wie sie, daß er augenscheinlich auf irgend etwas lauschte, und bemühte sich, ihre augenscheinliche Erregung soweit zu beruhigen, um zu erwidern, was seine Aufmerksamkeit in so seltsamer Weise geweckt hatte. In dem Schweigen, welches nun folgte, vernahm sie die leisen, melodischen Töne einer Flöte, welche nicht weit von ihnen gespielt wurde.“

Wie aus einem Traum erwachend, atmete Hugo erleichtert auf und flüsterte ihr zu: „Cäcilie, weißt du, jetzt eben ist Giltwald in dem Atelier der Person, die in irgend welcher Weise mit meinem Schicksal geheimnisvoll verknüpft sein muß.“

„Giltwald?“ fragte sie überrascht.  
„Ja, Giltwald. Diese Töne unterbrachen uns in einem entscheidenden Augenblick unseres Lebens. Nehmen wir sie als ein glühendes Vorzeichen. Wenn ich auch warten muß, bis meine Mischung erdies ist, werden wir uns hoffentlich schon bald heiraten können. Cäcilie, bete darum, daß meine Befreiung von diesem dunklen Argwohn bald erfolgen möge.“

„Tag und Nacht ist dies mein Gebet,“ antwortete sie, sich erhebend, und Tränen schimmerten in ihren Augen.

„Gott segne Dich!“ flüsterte er ihr innig zu.  
„Du wirst uns doch bald besuchen? Rebe wohl, Hugo, auf Wiedersehen!“ Mehr vermochte sie nicht zu sagen.

„Rebe wohl, Geliebte!“ erwiderte er und bedeckte dabei ihre Hände mit heißen, leidenschaftlichen Küssen, sie aber blickte ihm innig in die Augen, und freudig schloß er sie in seine Arme, seine Lippen auf die ihren drückend.

## 43. Kapitel.

### Ein wichtiger Brief.

Je mehr Giltwald von Emilie Orlovsky sah, desto stärker wurde seine Ueberzeugung, daß sie irgendwie mit den Verbrechen, deren Hugo Martwald beschuldigt wurde, im Zusammenhang stand. Es war ihm nicht gelungen, sie dazu zu verleiten, irgend welche weiteren Einräumungen zu machen, und er unterließ es abschließend, den Wobd oder den nächsten Lieberfall aus nur andeutungsweise zu erwähnen, um sie nicht etwa vorzeitig zu erschrecken, so daß sie auf ihrer Hut wäre und es ihm unmöglich machte, die Beweise zu finden, nach denen er suchte. Es war etwas Eigenartiges und Seltsames im Wesen dieser Malerin, welches ihn befremdete und verwirrte.

Seinen Gefühlen Wagner hatte er beauftragt, allen ihren Gängen nachzuspüren und insbesondere zu erforschen, wo sie wohnte. Der Bericht lautete dahin, daß sie in der Nähe des Bahnhofs Bellevue eine kleine Wohnung gemietet und selbst möbliert hätte. Sie benutzte dieselbe ganz allein ohne Dienstmädchen, die notwendigsten Hausarbeiten ließ sie von der Frau des Portiers verrichten, und diese wote der Portier selber hielten sie für eine sehr solide, fleißige und amüßige, junge Dame. Also alles, was sie Hugo Martwald über ihre Wohnung im Wobd und ihre Angehörigen erzählt hatte, war nichts als Lüge, und schon dieser Umstand allein war sehr verdächtig.

Nachdem Giltwald seinem Gehilfen Ordre gegeben hatte, die Beobachtung der Malerin fortzusetzen, begab er sich zu seinem früheren Vorgesetzten, legte demselben die ganze Sachlage dar und erbat die erforderliche amtliche Autorität, um im Atelier und der Wohnung Hausdurchsuchung vorzunehmen, und falls er es für angezeigt hielte, die sofortige Verhaftung zu bewirken.

Nachdem er dies erledigt hatte, ab er in einem nahe gelegenen Restaurant zu Mittag und begab

sich dann nach seiner Wohnung, noch immer in seiner Verleumdung des würdigen, alten Giltwalders Harry von Western. Als er die Kreppe zu seiner Wohnung hinaufstieg, hörte er schwere Tritte dieselbe herunterkommen und erkannte in dem Menschen, der auf ihn zukam, sofort Donatis Diener. Als derselbe, natürlich ohne ihn zu erkennen, an ihm vorbei eilen wollte, schlug Giltwald ihm kräftig auf die Schulter und rief ihm dabei freudig zu: „Sie wollten wohl zu mir, mein Lieber?“

„Nein,“ antwortete der Diener erstaunt und etwas beleidigt.

„Doch wohl,“ meinte Giltwald, dabei seinen Hut abnehmend und sich zugleich seiner weißen Perücke entledigend.

„Ah, Sie sind es!“ rief der Diener freudig überrascht. „Ja, ich wollte Sie gern sprechen.“

„Sie haben also etwas für mich.“

„Ja, einen Brief, oder wenigstens die Abschrift eines Briefes.“

„Von Herrn Stöcher.“

„Ja.“

„Kommen Sie mit nach oben,“ antwortete Giltwald, nur mißsam das Gefühl des ihn erfüllenden Triumphes verbergend, und eilte ihm voraus. Zu seinem Zimmer gelangt, zündete er sogleich die Lampe an und verlas dann förmlich den Inhalt des Briefes, welches der Diener ihm reichte. Der Wortlaut desselben war: „Mein lieber Harold! Willst Du mich nicht am Freitagabend, wenn Du vom Theater kommst, in meinem Atelier besuchen? Wir haben so lange nicht mit einander geplaudert, weil ich insofern Deines Wunsches, die äuserste Vorfrist zu über, Dir ja gar nicht mehr nahe gekommen bin und Dich auch nicht mehr eingeladen habe, mich zu besuchen. Wie Du aus gewissen Zeitungsnachrichten wohl geschloßen haben wirst, habe ich Dir etwas Wichtiges mitzuteilen. Es kann auch nicht die geringste Gefahr dabei sein. In meinem Atelier

werden wir sicherer sein als im Tiergarten. Also komme, damit ich Dir berichten, wie trefflich mir dieser letzte Streich gelungen ist. Schick mir sofort Antwort, damit ich weiß, ob Du kommst, und ich am Abend vor der Haustür sein kann, um Dich hereinzulassen. Mit bestem Gruß Dein Reginald.“

Giltwald legte den Brief vor sich hin und schlug dann heftig mit geballter Faust auf den Tisch: Das Geheimnis, welches Emilie Orlovsky bisher umgeben, war enthüllt. Mandarlet, was er sich bisher nicht hatte erklären können, lag jetzt offen vor ihm. Dann ergriff ihn mit aller Gewalt das Empfinden des Triumphes, bald würde der Mörder in seiner Gewalt und Hugo von Martwald in wenigen Tagen von dem entsetzlichen Verdacht gereinigt sein, der ihm in letzter Zeit sein Leben so verdüßert hatte.

„Wann kam der Brief?“ fragte er den Diener, der ihn inzwischen voll gespannter Erwartung beobachtete.

„Heute früh. Ich sah, daß es Stöchers Handschrift war, und dachte sofort an Ihre Verpöschung. Donati lag noch im Bett und schlief, und so nahm ich denn scheinunglos den Brief, hielt ihn über heißen Wasserdampf, öffnete ihn, schrieb ihn ab, steckte ihn dann wieder ein, legte das Antwort zu und glättete es. Ich war eben fertig, als Donati nach seinem Frühstück, Zeitung und Briefen klingelte.“

„Er argwöhnte doch nicht, daß sich jemand damit zu schaffen gemacht hatte?“

„Dachte gar nicht daran. Kein Mensch hätte dem Brief etwas ansehen können.“

„Antwortete er darauf?“ 236, 10  
„Das kann ich nicht sagen. Wenigstens gab er mir keine Antwort in den Tagen zu.“

Giltwald erzwang, daß Donati augenscheinlich bedeutend vorsichtiger war, als sein Freund, und demnach seine Antwort nicht dem Diener anvertrauen, sondern selber in den Raffen reden würde.

darüber, daß man endlich erkannt hat, daß die gegenwärtigen Ernährungsfragen und die Lebensmittelnot in der Hauptsache nicht von örtlichen Verwaltungsangelegenheiten abhängen, sondern vielmehr die Folge des allgemeinen Weltmarktes sind, dem wir uns nicht entziehen können.

Der Leiter unseres städtischen Lebensmittelamtes, Herr Stadtrat Griebach, wies einleitend seiner Ausführungen darauf hin, daß die Lebensmittelnot auf Grund der in Anschlag auf die Juni-Demonstration geäußerten Wünsche, öfter Aufklärung über die Lebensmittellage zu geben, einberufen worden sei.

In der Kartoffelbeschaffung fanden die Anordnungen der zuständigen Stellen keine Beachtung. Selbst Behörden würden dadurch gezwungen, die Verordnungen zu umgehen, um überhaupt Kartoffeln zu erhalten.

Die Landwirte des heimischen Bezirks (Zalzen, Weinsdorf, Langenberg, Langensdorf, Grumbach, Ebersdorf, Lobsdorf, Schwaben und Franke), der für die Lieferung nach Hoheneim-Ernstthal in Frage kommen, klagen über die von der Stadt gebotenen Preise, die u. a. schäbig genannt worden seien.

Als Ersatzmittel habe die Stadt 900 Ztr. ausländische Bohnen (Preis 2,80 Mk.), 300 Ztr. Safestoffen und Reis (Preis etwa 6 Mk.) angekauft. Für Auslandswaren sei der Preis sehr hoch, eine Folge des niedrigen Weltmarktes, doch sei beabsichtigt, Kriegervorräte, Rentnern und Arbeitslosen Ermäßigungen zu bewilligen.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

wollten, sei die heutige Kohlennot mit entflandenen, unter der alles leide. Unter ungeheuren Schwierigkeiten sei es gelungen, 280 Ztr. Speck für die Stadt aus Dänemark zu beschaffen.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

Der Bericht über die Klagen über den Mangel an Fettstoffen, an dem unser Bezirk als gemischter fühlbarer leidet, als ein reiner Industriebezirk, der lediglich von der Landesstelle aus versorgt werde.

Die Besetzung zu den einzelnen Läufen und die erzielten Zeiten waren folgende: Elbboten- oder Staffellaufe: Jugendklasse (Jünglinge) 3 Mannschaften, Mitglieder (über 17 Jahre) 5 Mannschaften.

Der Vortag hatte etwa 3 1/2 Kilometer im Laufschritt bzw. Langstreckenlauf zurückzulegen, beim Elbbotenlauf die einzelnen Mannschaften (4 Mann) 400 Meter im Schnelllauf.

Der Vortag hatte etwa 3 1/2 Kilometer im Laufschritt bzw. Langstreckenlauf zurückzulegen, beim Elbbotenlauf die einzelnen Mannschaften (4 Mann) 400 Meter im Schnelllauf.

Der Vortag hatte etwa 3 1/2 Kilometer im Laufschritt bzw. Langstreckenlauf zurückzulegen, beim Elbbotenlauf die einzelnen Mannschaften (4 Mann) 400 Meter im Schnelllauf.

Der Vortag hatte etwa 3 1/2 Kilometer im Laufschritt bzw. Langstreckenlauf zurückzulegen, beim Elbbotenlauf die einzelnen Mannschaften (4 Mann) 400 Meter im Schnelllauf.

Der Vortag hatte etwa 3 1/2 Kilometer im Laufschritt bzw. Langstreckenlauf zurückzulegen, beim Elbbotenlauf die einzelnen Mannschaften (4 Mann) 400 Meter im Schnelllauf.

Der Vortag hatte etwa 3 1/2 Kilometer im Laufschritt bzw. Langstreckenlauf zurückzulegen, beim Elbbotenlauf die einzelnen Mannschaften (4 Mann) 400 Meter im Schnelllauf.

gefangenen waren vollständig erschienen und gaben unter sachverständiger Leitung ihr Bestes. Zwei Weihnachtsabende — Deklamationen zu 8 lebenden Bildern — und ein Volksstück —

gefangenen waren vollständig erschienen und gaben unter sachverständiger Leitung ihr Bestes. Zwei Weihnachtsabende — Deklamationen zu 8 lebenden Bildern — und ein Volksstück —

gefangenen waren vollständig erschienen und gaben unter sachverständiger Leitung ihr Bestes. Zwei Weihnachtsabende — Deklamationen zu 8 lebenden Bildern — und ein Volksstück —

gefangenen waren vollständig erschienen und gaben unter sachverständiger Leitung ihr Bestes. Zwei Weihnachtsabende — Deklamationen zu 8 lebenden Bildern — und ein Volksstück —

gefangenen waren vollständig erschienen und gaben unter sachverständiger Leitung ihr Bestes. Zwei Weihnachtsabende — Deklamationen zu 8 lebenden Bildern — und ein Volksstück —

gefangenen waren vollständig erschienen und gaben unter sachverständiger Leitung ihr Bestes. Zwei Weihnachtsabende — Deklamationen zu 8 lebenden Bildern — und ein Volksstück —

gefangenen waren vollständig erschienen und gaben unter sachverständiger Leitung ihr Bestes. Zwei Weihnachtsabende — Deklamationen zu 8 lebenden Bildern — und ein Volksstück —

**Schaufelpferd** zu kaufen gesucht, sowie eine neue lange Tabakspitze billig zu verkaufen. Hoh.-Er., Aue 3. Goldene 471h

**Damen-Uhr** preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftst. des Blattes. Fragende 172a

**Schweizerziege** zu verkaufen (Heu und Stroh wird mitgegeben). Gersdorf 108 b.

**Buppentwagen** verkauft. Hoh.-Er., Zentralstraße 22. Hier ist jemand der etwas hat, dort ist jemand der etwas sucht, keiner weiß vom andern etwas. Wie kommen sie zusammen? Durch eine kleine Anzeige im Hoheneim-Ernstthaler Anzeiger. Der eine gibt sie auf, der andere kauft sie, und beide haben sich gefunden!

**Pa. Weihnachtskerzen** in großen und kleinen Posten verkaufen Gebr. Hofmann, Chemnitz, Furtnerstr. Nr. 21. Handelsgeschäft für Bedarfsartikel

**Bettmäßen.** Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Sanitas, Fließ. B., Fließhastraße 23. **Beihusten! Heiserkeit!** Verschleimung gebrauche m. nur Dr. Büchlers' destill. Hustentropfen. Bei: C. Floss, Adler-Druckerei, Hoh.-Er.

**Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. 172a Angebote unter Angabe des Systems und Preises erbeten an Hermann Louis Krause, Hoheneim-Ernstthaler, Oststraße 20.

**3-Zimmer-Wohnung** (2 Zimmer und Küche) in oder nahe von Oberlungwitz zu gutem Preis zu mieten gesucht. Angebote unter 172 B an die Geschäftsstelle des Bl. erb.

**Pa. Zigarron** aus Uebersee tabak laufend in Preislagen 700 bis 850 Mk. abzugeben. 1/2 Probemille fortirt gegen Nachnahme. 470a] Robert Beyer, Frankfurt a. M., Rothofstraße 1. :: Handelslaubnis.

**Wein-Flaschen** kauft Otto Lindner, Weinablg., Hoheneim-Ernstthaler.

**Zeitschriften** und christl. Sonntagsblätter empfiehlt Aug. Tittmann, Buch- und Papierhandlung, Oberlungwitz. Gleichzeitig mache auf mein reichhaltiges Lager guter Jugendschriften D. O. aufmerksam.

**Pa. Zigarron** aus Uebersee tabak laufend in Preislagen 700 bis 850 Mk. abzugeben. 1/2 Probemille fortirt gegen Nachnahme. 470a] Robert Beyer, Frankfurt a. M., Rothofstraße 1. :: Handelslaubnis.

**Wein-Flaschen** kauft Otto Lindner, Weinablg., Hoheneim-Ernstthaler.

# Arno Langrock, Gersdorf, Buchbinderei und Papierhandlung

Photographie-Albums  
Postkarten-  
Poestle-  
Schreib- und Musikmappen

Kochbücher  
Bilderbücher  
Märchenbücher  
Waldbücher  
Romane bester Schriftsteller

empfehle zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste:**

**Lederwaren**  
Portemonnaies für Herren, Damen  
und Kinder,  
Damentaschen, Brieftaschen,  
Bisttentaschentaschen,  
Zigarren- und Zigaretten-Etuis

Taschen-Toiletten,  
Taschenpiegel,  
Taschen-Haarbürsten,  
Frühstücksmappen,  
Fenstervorhänge,  
Wandspiegel

**Schmucksachen**  
in modernen Halsketten, Broschen,  
Krawattennadeln,  
**Haarschmuck**  
Haarneze, Spangen und Kämme  
in großer Auswahl.

**Schulranzen für Knaben und Mädchen** ••• **Große Auswahl in Gesangbüchern**

Elegante Schreibzeuge,  
Füllhalter,  
Zählhalter,  
Bilder- und  
Familien-Rahmen

Brief- und Karten-Kassetten, elegante Neuheiten.  
Tabakspfeifen,  
Ulmer, auch echte Sachen,  
Zigarrenspitzen,  
Zigarettenspitzen,  
Spazierstöcke in Silbergriffen

Faschenlampen,  
Taschenfeuerzeuge,  
Taschebecher,  
Sparbüchsen,  
Taschenmesser und Scheren

Nichters echte Steinbanketten,  
Kugelspiele, Laubsägekasten,  
Papp- und Unterhaltungs-Spiele,  
Reizenden Christbaumschmuck,  
Weihnachts-Albums für Kinder,  
Musikschulen.

**Spielwaren in bekannter Weise.** **Einrahmungen aller Bilder gut und staubfrei.**

## Reinhard Nürnberger Grossartigste Spielwaren-Ausstellung

Hohenstein - Er. Porzellanhandlung Bahnstr. 9. in nur soliden Waren. Ferner empfehle sämtliche **Haus- und Küchengeräte.**

### Der Weg lohnt sich

nach der altrenommierten Eisenhandlung von  
Begr. 1840 **Gerhard Rother** Begr. 1840

vornals  
Hoh.-Er., **Franz Rother** Hoh.-Er.,  
Dresdner Str. 46 Dresden Str. 46

und empfiehlt selbiger zu Weihnachts-Geschenken:  
**Wring-, Wasch-, Reis- und Fleischhackmaschinen**  
**Brothobel** - Aluminium in reicher Auswahl  
**Extrastarke Kaffeemühlen** (sehr praktisch für den Haushalt)  
**Volksbadewannen, Sitzwannen usw.**  
gusseiserne Kochgeschirre wie: Kaffeekocher, Maschinen-  
töpfe, Bratpfannen, Tiegel, Schmortöpfe usw.

**Wirtschaftswagen, Tafelwagen und Gewichte**  
**Kohlenkasten** in verschiedenen Mustern  
**Wandkaffeemühlen, Waschtänder** in eckig und rund  
**Taschenlampen, Taschen- und Wandfeuerzeuge, Gas-**  
**anzünder** - - Teschin- und Diana-Luftgewehre  
**Christbaumständer** - Vogelkäfige - Soldaten-  
**Schiffen und Schmelzöffel** - Schlittschuhe und  
**Kodelschlitten, Kodelsporen, Eissporen**  
**la Solinger Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser**  
**Schlachtmesser, Rastermesser und Apparate, Scheren**  
**Haarschneidemaschinen, Streichriemen, Abzieh-**  
**apparate für Rasterklängen usw.** - Waschbretter  
- **Ersatzwalzen für Wringmaschinen** stets vorrätig.

Neu aufgenommen:  
**Starke Hand eiterwagen**  
4871 in verschiedenen Größen sehr preiswert.

Kaufe stets zu höchsten Tagespreisen:  
**Altisen, Metall, wollene und baumwollene**  
**Abfälle,**  
**Lumpen, Knochen, Papier.**  
**Albin Großer,** Bahnstraße 52. - Fernruf 316.  
Hohenstein-Ernstthal.

••• **Große Auswahl** •••  
in elektr. Kochplatten, 1- und 2 flammig - Kochtöpfen -  
elektr. Platten für Haus, Reise und Gewerbe - elektr. Fuß-  
bänke - Gasplättchen - Holzgasplättchen - Präzisions-  
wagen, Dezimal-, Tafel- u. Wirtschaftswagen - Löffeln -  
Eßbesteck, versilbert u. in Alpacka, Büffelhorn u. Ebenholz -  
Brothobel in Holz u. mit Porzellanauflage - Kaffeemühlen  
- Kassetten - Wringmaschinen, sowie feinen Solinger  
Stahlwaren - Luftgewehre - Rollschuhen - Carbid-  
Lichtlampen. - Schleiferei u. Reparaturen an Stahlwaren,  
Wirtschaftsgegenständen und Fahrrädern. - Neue und  
gebrauchte Fahrräder. 1577  
**Max Swoboda, Chemnitz, Adnigstr. 19, Fernsprecher 4885.**

**Großer Posten Pelzwesten**  
aus Herresbeständen stammend,  
werden unter den Herstellungskosten verkauft.  
**Rürschner Paul Urban,**  
Hohenstein-Ernstthal.

**Sie erhalten Kohlen**  
bis 25 Prozent bei Verwendung des Patent angem. chemischen  
Mittels „Kohlerit“. Preis Mk. 5.- für 10 hl Kohlen,  
Briketts, Torf usw. ausreichend. Versand nur gegen Nachnahme.  
Kohlerit-Werk Alfred Gruhl, Dresden-N. 16. 4001

Ehrliche  
**Auffstoberinnen,  
Näherinnen und  
Fädlerinnen**

für Stuhlhandschuhe bei hohen  
Löhnen gesucht. 1701

**R. F. Vogel,**  
Oberlungwitz,  
Eingerichtete

**Färbereibetriebe**

1711 sucht  
Lohn- u. Färberei,  
Oberlungwitz.

**Ein Arbeiter**

auf mechan. Wechsellade gesucht  
1720 Hoh.-Er., Feldstr. 34.  
Gehälte 471a

**Cottonarbeiter,  
Auffstoberinnen  
u. Spulerinnen**

für sofort gesucht.  
**Hoefelbarth & Doehler,**  
Wüstenbrand.

**Nettlerinnen**

werden für sofort gesucht. 172k  
Aug. Claus, Hohenstein-Er.

**Klavierspieler**

oder **=spielerin**

für Sonnabend und Sonntag  
gesucht. 4711

**Lichtspiel-Theater,  
Oelsnitz i. Erzg.**

Fernruf 218.  
Auf Wechseltischen

**geübte Weber,  
Weberinnen,**

sowie Bogerinnen stellt ein  
**Robert Pfefferkorn,**  
Hohenstein-Ernstthal.

**Ein Mädchen**

nicht unter 15 Jahren, zur Land-  
wirtschaft gesucht. 471b

**Arno Grobe,**  
Oberfrohna bei Limbach.

**Sauberes Dienstmädchen**

eheliches  
von 15-17 Jahren, für Laden  
u. Hausarbeit bis 1. Jan. gef.  
Persönlich melden in 471c

**Schreiers Bäckerei, Deberan**  
Frankenberger Straße 131.

**Lehrlings-  
Gesuch.**

Sohn achtbarer Eltern für  
Ostern als Schmiedelehrling  
gesucht. 489b

**Franz Rohleder,  
Werdau.**

**Arbeit**

auf Wechsellade mit 600er Ma-  
schine gibt aus 173  
**Max Wendts, Hohenstein-Er.**

**Frauenverein  
der Trinitatisgemeinde**

Hohenstein-Ernstthal.

Mittwoch, den 17. Dezbr.,  
von 6-8 Uhr abends sind im  
Saale des Gemeindehauses die  
im Näh- und Filäkurlus ge-  
fertigsten Sachen ausgestellt.

Alle, die Interesse dafür haben,  
sind herzlich zur Besichtigung ein-  
geladen. Der Vorstand.

**Achtung!**

**Rohe Häute  
und Felle**

jeder Art kauft stets zu den  
höchsten Tagespreisen und  
nimmt zum Verben an,  
tauscht auch auf Leder um

**Adolph Stäzner**

Gerberei, Leder-  
und Fellhandlung,  
Hohenstein-Er., Bahnstraße.  
Fernsprecher 319. 1001

Händler erhalten Vorzugspreis!

**Defen,  
Kochherde,**

Dauerbrandöfen,  
Guntöfen, Kessel,  
Ofenrotte und -Watten,  
Dachofenrohr, Zorrohr,  
Briketts und Kohlenkasten,  
Ofenschirme und Vorsetzer,  
Ofenhaken, Watten  
empfiehlt billigst  
in großer Auswahl

**Paul Scheer,**

Eisenhandlung, Hohenstein-Er.

**Bohnerwachs**

empfiehlt  
**F. Louis Korb,**  
Hoh.-Er., Bahnstraße 54.

**Briefmarken,**

einzelne auf alten Briefen und  
eine alte Sammlung kauft Lieb-  
haber. Angeb. unter Y 171 an  
die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Wiederverkäufer**

für eigene Rechnung f. preisw.  
Anzugs- u. Rohmaterialstoffe gesucht.  
Angeb. unt. 1775 an Ann.-Exp  
**Max Schulz & Co, Gera-N.**

**Hemden und Hosens**

gibt an eigensinnige Befehle aus  
**Ernst Scheffler, Wüstenbrand.**

**Verloren**

am Sonnabend vormittag ein  
Klemmer mit dunkelrotem Fut-  
teral mit Namensdruck vom  
Kaffee-Schwalbe bis Kaufhaus  
Pilschel. Der eheliche Finder  
wird gebeten, diesen gegen Be-  
lohnung bei Herrn Arno Lang-  
rock, Gersdorf, abzugeben



Mittwoch, den 17. Dezember, da dieser Film das letzte Mal  
nicht eintraf:

**Der Liebe Macht, des Rechtes Sieg.**

Großes gewaltiges Schauspiel in 5 Akten.  
Einzig in seiner Art und wahrhaft getreu liefert uns dieser Film  
durch das alltägliche Leben. Voll größter Spannung durchleben  
wir die Kämpfe des Daseins. Not bricht Eisen, heißt es, aber  
die Leiden sind schwer, die so manches Opfer mit sich bringen.  
So erregt dieses Bild in dem Beschauer tiefste Ergriffenheit, das  
Recht allein verhilft zum Sieg usw.

Wunderbares Spiel. Pompöse Ausstattung.  
Probe-Spiel. Lustspiel in 2 Akten.  
Anfang 1/5 Uhr, bis 7 Uhr für Kinder.

Um gütigen Zuspruch bittet **Bruno Kalkschmidt.**

**Rohe Häute und Felle**

kauft stets zu höchsten Preisen

**Rürschner Paul Urban,**

Hohenstein-Ernstthal.

Wir sind jederzeit Käufer von gutem, altem

**Rotguss**

zu hohem Preise und bitten um gefl. Angebote unter A. Z. 171  
an die Geschäftsstelle des Hohenstein-Ernstthaler Anzeigers.



Geübte 172d

**Cottonarbeiter, Repassiererinnen,  
Näherinnen (auch Lernende)**

sucht sofort  
**Karl Salzer, Strumpf- Mittelbach.**

Prima 170m

**Lederschuhwaren**

sind wieder eingetroffen.  
**C. F. Böbel, Oberlungwitz 178.**

**Winter-Äpfel,**

schöne Ware, verschiedene Sor-  
ten, per Ztr. inkl. Ristenverpak-  
kung 100.- Mark ab Station  
Mügelin bei Ochaß unt. Nachn  
**Gustav Richter, Mügelin,**  
Bez. Leipzig, am Bahnhof 12.  
1680) - Fernruf 21. -

**Große Sendung 471f**

**Herings**

eingetroffen, 5 Stück 3 Mark.  
**Bachmann, Oberlungwitz.**

**Häute und Felle**

und Schafwolle zahle  
ich die höchsten Preise.  
**Heinrich B. Laske,**  
Beitr. d. Fa. Gebr. Felsen,  
Leipzig. 172g  
Im Hofe d. Gasthauses  
zur Linde, Hohenst.-Er.,  
Lungwitzer Straße.

**Buchf.-Ordnen**

Nachtrag, Neueinrichtungen,  
Monatsabschlüsse, Umarbeit.,  
Ueberwachen, Bilanzen usw.  
**Steuerberatung**  
**Henry Ortel, Bückereivor,**  
Glauchau, Schießstr. 6.  
:: Komme auswärts. ::